



Wie gut ist Deutschland auf einen Krisenfall vorbereitet? Mancher Schutzbunker lässt Schlimmes befürchten.

Foto: Felix Kästle/dpa

Die Kriegsangst steigt

BaWü-Check Die Stimmung der Menschen im Land hellt sich insgesamt auf. Allerdings rückt bei den Befragten die äußere und innere Sicherheit mehr in den Fokus. *Von Elisabeth Zoll*

Es ist eine gute Nachricht: Die Baden-Württemberger blicken so zuversichtlich in die Zukunft wie seit mehr als anderthalb Jahren nicht mehr. Das zeigt eine aktuelle Umfrage der baden-württembergischen Zeitungsverlage. Mehr als jeder dritte Befragte ist optimistisch gestimmt. Das gab es zuletzt im Sommer 2023. Auf den Magen schlagen aber weiterhin die Entwicklung der Inflation und die wirtschaftliche Lage insgesamt. Stark in den Fokus gerückt sind inzwischen Themen der äußeren und inneren Sicherheit. So ist die Sorge gewachsen, dass Deutschland in den nächsten Jahren in einen militärischen Konflikt hineingezogen wird. Wie sicher also fühlen sich die Menschen im Land – und was sind sie bereit, für ihre Sicherheit zu tun?

Der Krieg in der Ukraine verändert auch den Blick der Menschen im Land. 39 Prozent der Baden-Württemberger halten es inzwischen für wahrscheinlich, dass Deutschland in den nächsten Jahren in einen Krieg verwickelt wird. 9 Prozent sogar für sehr wahrscheinlich. Der russische Angriff hat vielen bewusst gemacht, dass in Europa Frieden nicht unter einer Ewigkeitsgarantie steht. Trotzdem wäre nur knapp jeder Vierte bereit, Deutschland mit der Waffe zu verteidigen. Gut jeder Zweite lehnt das ausdrücklich ab. Männer und Menschen mittleren Alters formulieren eine größere Bereitschaft, die Bundeswehr persönlich zu unterstützen, als Frauen und ältere Menschen. Bei der Gruppe der 18- bis 29-Jährigen ist mit 58 Prozent die Ablehnung ei-

nes Dienstes an der Waffe überdurchschnittlich groß.

Wie kann da Verteidigung funktionieren? Muss zum Schutz aller also wieder eine Wehrpflicht eingeführt werden, oder fände ein verpflichtendes Dienstjahr größere Zustimmung? Auch da ist das Stimmungsbild eindeutig: 54 der Befragten finden ein verpflichtendes Dienstjahr, bei dem sich junge Menschen zwischen der Bundeswehr und einem sozialen Dienst entscheiden können, besser als eine allgemeine Wehrpflicht. Diese wird nur von 22 Prozent der Befragten befürwortet. In der jungen Generation, die davon am unmittelbarsten betroffen wäre, lehnt jeder vierte jegliche Wehr- und Dienstpflicht ab. Klar ist für die Mehrheit der Befragten dagegen, dass, wenn solch eine Verpflichtung eingeführt würde, sie für Männer und Frauen gleichermaßen gelten soll.

Doch wäre das Bundesland selbst auf einen Krisenfall vorbereitet? Nur 38 Prozent der Befragten sind da zuversichtlich. Jeder Zweite glaubt dagegen, dass das Land nur eingeschränkt oder gar nicht auf solch einen Fall vorbereitet ist. Die Skepsis ist umso größer, je verunsicherter die Menschen insgesamt sind.

Bürger haben eine Wunschliste Dabei haben die Bürger überaus konkrete Vorstellungen, was zur Vorbereitung auf einen Ernstfall nötig wäre: das Erstellen von Notfallplänen, die bessere Ausstattung von Polizei Feuerwehr und Technischem Hilfswerk, der Aufbau von Notfallvorräten an Medikamenten, ein besserer Schutz der kritischen Infrastruktur wie

Der Krieg in der Ukraine verändert auch den Blick der Menschen im Land.

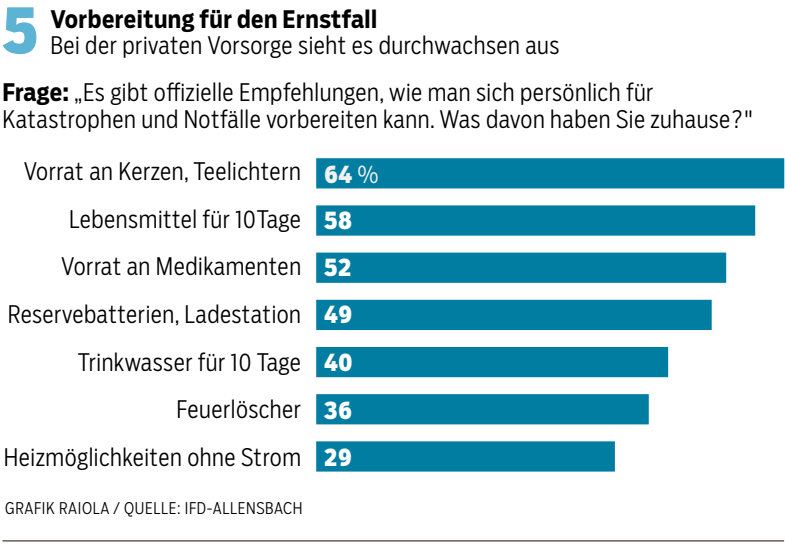
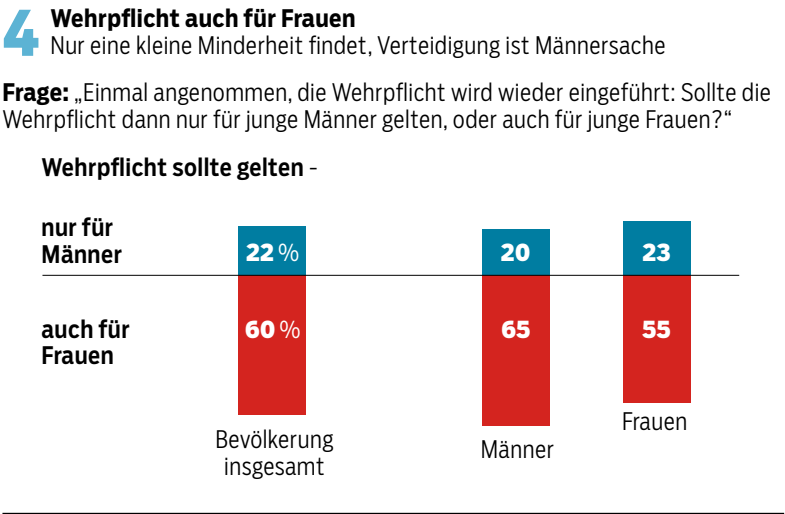
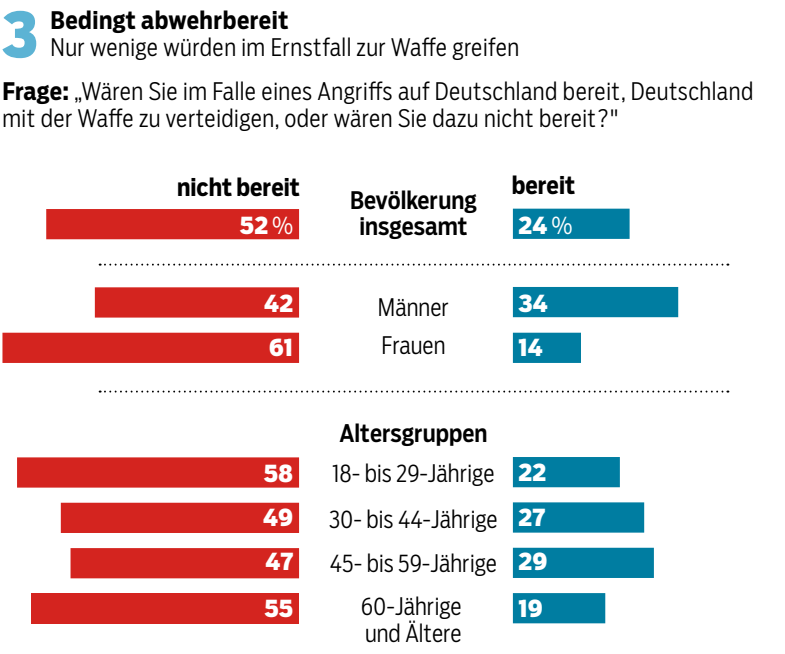
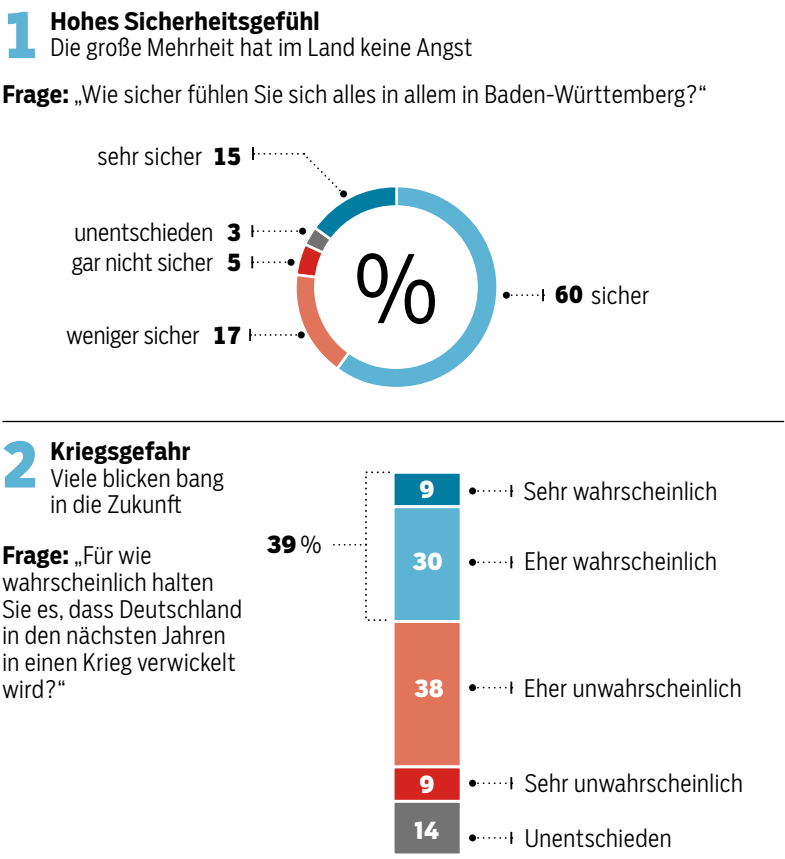
Die Umfrage der Tageszeitungen

Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Deutschland in den nächsten Jahren in einen Krieg verwickelt wird und wären Sie in solch einem Ernstfall bereit, Deutschland mit einer Waffe zu verteidigen? Auch wie es um den Zivilschutz bestellt ist – und was sich die Bürger an Vorsorge wünschen, das wollten Tageszeitungen in Baden-Württemberg in ihrer Umfrage, dem BaWü-Check, wissen. Das Institut für Demoskopie Allensbach befragte dazu im April 1023 Menschen ab 18 Jahren. Sie bilden einen repräsentativen Querschnitt der baden-württembergischen Bevölkerung. Die gedruckten Tageszeitungen im Südwesten erreichen jeden Tag mehr als fünf Millionen Menschen, hinzu kommen Leserinnen und Leser auf ihren reichweitenstarken Online-Portalen.

von Kommunikations- und Energienetzen. Auch den Aufbau eines Lebensmittelvorrats für die Bevölkerung, regelmäßige Notfallübungen und Schulungen der Bevölkerung hält die Mehrheit der Befragten für sinnvoll, ebenso den Ausbau von Schutzräumen und Bunkern. Die letzte Forderung wird immerhin noch von 65 Prozent der Befragten erhoben, allerdings ohne Wissen darüber, wie es vor der eigenen Haustüre tatsächlich aussieht. Gibt es einen funktionstüchtigen Schutzraum für den Kriegs- und Katastrophenfall in der Nähe? 13 Prozent der Befragten können dies mit Ja beantworten, 7 Prozent wissen sogar den konkreten Standort, doch 53 Prozent der Befragten haben nicht die leiseste Ahnung, ob und wo gegebenenfalls ein sicherer Ort für sie ist.

Zu Herzen genommen haben sich viele Baden-Württemberger bereits Empfehlungen für den Krisenfall, wie sie beispielsweise das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe gibt. So haben knapp zwei Drittel der Befragten zu Hause bereits einen Vorrat an Kerzen und Teelichtern angelegt. 58 Prozent verfügen über einen Lebensmittelvorrat, der für mindestens zehn Tage ausreicht. Ein Vorrat an Medikamenten, Reservebatterien oder Ladestationen wie eine Powerbank ist in rund der Hälfte der Haushalte vorhanden. Auch über ausreichende Trinkwasser scheinen immerhin 40 Prozent der Befragten zu verfügen. Es mangelt hingegen an Heizmöglichkeiten, die keinen Strom benötigen. Auf Kohle- und Holzöfen können nur noch 29 Prozent der Haushalte zurückgreifen.

Die Umfrage in Grafiken



FAHR MAL HIN

Wie arbeitet ein Bürstenbinder, wie ein Korbflechter und wie ein Modellschnitzer? Im Bauernhaus-Museum Allgäu-Oberschwaben Wolfegg (Kreis Ravensburg) führen Handwerkerinnen und Handwerker alte Kulturtechniken am Erlebnistag „Uraltes Handwerk – die Letzten ihrer Zunft“ vor. Der Erlebnistag am 25. Mai, 10 bis 17 Uhr, bietet laut Museum darüber hinaus „ein buntes Lern- und Mitmachprogramm“. Die Zimmerlei Weber führe das Balkenschlagen von Hand vor. Eine Seegrasflechterin zeige die Technik, Schuhe aus Seegras herzustellen. Eine Museumsrallye lade dazu ein, die Spuren alten Handwerks auf dem Museumsgelände zu verfolgen. Mehr Info unter www.bauernhaus-museum.de swp

Sonderbriefmarke zur Eiszeitkunst auf der Alb

Stuttgart. Das Bundesfinanzministerium gibt jährlich rund 50 Sondermarken zu verschiedenen Themen heraus, die die deutsche Kultur und Geschichte widerspiegeln. Nun erhält das Unesco-Welterbe „Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb“ erstmals eine solche Briefmarke. Sie zeigt eine Auswahl der ältesten figürlichen Kunstwerke und der ältesten Musikinstrumente der Welt. Die Marke wird als Briefmarkenblock ausgegeben. Sie ist bereits im Verkauf und für 95 Cent in den Postfilialen oder über den Online-Shop der Deutschen Post zu haben. Foto: Landratsamt Alb-Donau-Kreis

Alb-Donau-Kreis: Wolfgang Koller, Leiter des Amtes für Kreisentwicklung, und Landrat Heiner Scheffold mit der Sonderbriefmarke.

Bahn

Unbekannte legen Steine auf Gleise

Illingen. Bei Illingen (Enzkreis) haben unbekannte Täter wiederholt Steine auf die Bahngleise gelegt. Wie die Bundespolizei mitteilte, ermittelt sie wegen des Verdachts des gefährlichen Eingriffs in den Bahnverkehr. Ein Zugfahrer bemerkte am Montagabend, dass er mit seinem ICE einen Stein überfahren hatte. Der Zug wurde nicht beschädigt und niemand verletzt. Ein weiterer Zugfahrer bemerkte laut Mitteilung an der gleichen Stelle einen Stein und brachte den Zug zum Stehen. dpa

Unfall

Ermittlungen gegen Polizistin

Steinach. Nach einem Unfall in Steinach (Ortenaukreis) ermittelt die Staatsanwaltschaft gegen eine Polizistin wegen des Verdachts der fahrlässigen Tötung. Ein Sprecher zufolge wird geprüft, ob die 28-jährige pflichtwidrig ein Handy benutzt hat. Sie stehe unter Verdacht, die im Straßenverkehr erforderliche Sorgfalt außer Acht gelassen und den Tod eines Fahrers verursacht zu haben. Die Frau war im März mit ihrem Wagen auf die Gegenfahrbahn geraten und gegen ein Auto gekracht. dpa